Auszug aus dem Grundlagenpapier - Langfassung,

Kapitel 31. "Vertiefende Erkenntnisse"

31.14. Neue Infrastruktur und neue Formate

Die Frage, inwieweit es neue kulturelle Infrastruktur oder Formate in Linz benötigt, beschäftigt elf Interviewpartner_innen in besonderem Maß. Bezüglich der kulturellen Infrastruktur wird dabei durchwegs die Meinung vertreten, dass diese in Linz ausreichend vorhanden ist, auch wenn im freien Kunst-und Kulturbereich noch Ausbaubedarf gesehen wird. Kritisch wird angemerkt, dass die bereits bestehende Infrastruktur qualitativ besser genutzt werden könnte und der Zugang für freischaffende Künstler_innen und Kulturarbeiter_innen zu alternativen Orten und Leerständen erleichtert werden sollte: "Was eher fehlt, sind die gefragten, alternativen Orte, wo es, glaube ich, tausend Mal wertvoller wäre, den Zugang zum Brückenkopfgebäude zu öffnen und zu sagen, das ist im Herzen der Stadt, das gehört eigentlich auch den Bürgern, es gibt viele Leute, die etwas machen wollen. Man muss halt einen Deal finden, wie man es vernünftig verwaltet, aber unkompliziert. So etwas wäre viel mehr wert als wieder irgendetwas Geschniegeltes hinzubauen, was eher aussieht wie ein Laborhaus, wo die Nutzungsbedingungen so kompliziert sind."[47] Als Problem wird die zukünftige Finanzierung der in den letzten Jahren errichteten und derzeit in Bau befindlichen öffentlichen Kultureinrichtungen gesehen, ferner auch einzelne Standortentscheidungen für neuere Kulturbauten wie Anton Bruckner Privatuniversität oder Musiktheater.

Bei der Frage, ob Linz ausreichend mit Formaten wie Festivals ausgestattet ist, pendeln die Antworten der Interviewpartner_innen zwischen "genau passend" und "noch ausbaufähig": "Ich glaube, da geht schon noch mehr. Ich glaube, solche Festivals sollte man nützen, um nach Außen zu gehen. [...] Wenn sich da neue Formen auftun, da muss man nicht Stopp sagen, so wie das Daumenkino zum Beispiel. Da wäre die Stadt offen, was sich da so entwickelt, wenn sich da etwas tut."[48] Kritisiert wird mehrfach die zu starke Zunahme und Orientierung von Eventkultur, die sich insbesondere im Zentrum der Stadt konzentriert: "Was mir aber in diesem Zusammenhang schon unangenehm auffällt, ist dass die Kunst- und Kulturangebote teilweise sehr zur Eventkultur mutieren. Natürlich erreicht man da ein breites Publikum, aber umso mehr ist dabei die Kunst-und Kulturvermittlung gefordert. Wenn ich mir das Freizeit-

verhalten der Kinder ansehe, dann spielt sich viel in den Einkaufszentren ab."[49] Angeregt wird u. a. eine stärkere Verlagerung derartiger Veranstaltungen auf Plätze außerhalb des Zentrums.

Entgegen dieser Entwicklung einer Eventisierung von Kunst und Kultur sollten nach MeinungeinigerInterviewpartner_innenjeneFormateausgebautwerden,die auf qualitativ hochwertige Kunst und die Förderung des Diskurses setzen: "An Formaten, die eine bestimmte Form von Diskurs und Qualität in sich tragen, würde Linz sicher noch mehr vertragen. Das ist ein bisschen traurig, weil die Kulturbudgets wachsen auf keinen Fall und die etablierten Formate wollen auf jeden Fall weiter existieren, das ist klar und sie haben naturgemäß immer einen höheren Finanzbedarf mit den Jahren und das bedeutet aber, es kann nichts Neues mehr nachkommen. Das beunruhigt mich ein bisschen, dass sozusagen irgendwie wenig Luft da ist für neue Ideen. Wo haben die Leute Platz, die jetzt so etwas wie die Ars Electronica erfinden?"[50] In diesem Sinne sollten auch bestehende Festivals wie die Klangwolke überdacht oder komplett hinterfragt werden: "Die Stichworte sind Ausrichten und Umverteilen. Es kann nicht einfach noch mehr dazu kommen, wenn da Modelle eingefroren sind gewisser Maßen. [...] Ich würde nicht einfach neue Dinge dazu fügen, sondern in einem Kulturentwicklungsplan auch danach fragen, wo kann ich reduzieren und wo neue Formate entwickeln, aber nicht einfach additiv, sondern auch zu Ungunsten von Bestehendem?"[51] So könnten finanzielle Ressourcen für neue und unkonventionelle Formate gewissermaßen freigespielt werden: "Wenn es jetzt dann in Richtung Kulturpolitik geht und Kulturförderung, wäre es notwendig, dass man vielleicht die Konzepte dieser eher kulturtouristischen Aktivität stärker in Frage stellt oder sich da vielleicht einen Finanzierungspartner aus dem Tourismus holt. Dass man einfach sagt, das ist eigentlich bis zu einem gewissen Teil auch Stadtmarketing und weniger Kunst-und Kulturentwicklung, und dass man versucht, bei der Kunst-und Kulturentwicklung auf diese kleineren Initiativen finanztechnisch stärker einzugehen, gerade Crossing Europe oder Modezone usw."[52]

Eine besondere Chance wird darüber hinaus in einer stärkeren Vernetzung bei den bestehenden Formaten gesehen: "Da ist vielleicht eine Chance gegeben, dass man in der Kommunikationskraft, die Linz09 durch das Budget hatte, es auch schafft bei einem Festival, indem möglichst viele eingebunden sind, dass jeder seine Verteiler, seine Netzwerke bedient, dass man wahrnehmbar ist zu einem Thema. Wenn ich Comic ein paar Tage bespielen kann und auch auf die ORF-Homepage und in alle Tageszeitungen, auch Österreichweit, komme, finde ich das gut. Das kann einer alleine nie machen."[53] Damit einher geht die Bündelung von einzelnen programmatischen Ausrichtungen bei den Festivals zu thematischen Schwerpunkten, was insbesondere für eine verstärkte Außenwahrnehmung und kulturtouristische Zielsetzungen von Relevanz ist.

47	Interview mit Richter 2011
48	Interview mit Wahl 2011

49	Interview mit Hutterer 2011
50	Interview mit Dollhofer 2011

Ergebnisse zum Thema „Festivals / Events“ aus dem KEP neu Stärken-Schwächen-Workshop (Oktober 2011)

Welche negativen Entwicklungen gab es im Bereich „Festivals / Events“ in der Stadt Linz in den letzten 10 Jahren?

- zu wenig Bruckner (beim Bruckner-Fest)
- Überhandnehmen des Eventcharakters in der Kunst
- Quantitative Messkriterien vor Qualitativen – Verhältnis!
- Kommerzielles in den Stadtteilen
- Plätze und Räume sollen ohne Konsum-Pflicht genutzt werden (Kronen Zeitung,...)
- Tendenz der Oberflächlichkeit (alles blau beleuchtet = Event)
- Forcierung der „Eventkultur“
- Kultur und Kunst nur im Großen
- Quantität vs. Qualität (BesucherInnenzahlen / Nächtigungszahlen)
- „Erwachsenen-Kunst“ wird an Kinderverkauft – das bringt Zahlen, aber ist nicht kindgerecht

Welche positiven Entwicklungen gab es im Bereich „Festivals / Events“ in der Stadt Linz in den letzten 10 Jahren?

- Blick aus Salzburg: große Entwicklungen, große Anlässe/Events werden international, medial, architektonisch wahrgenommen
- Linz als Marke: Klangwolke, Pflasterspektakel
- gute Besichtungskultur-Angebote, z.B. Höhenrausch
- immer wieder offene Angebote
- raus aus üblichen Spielstätten – unkompliziert/professionell
- Niederschwelligkeit bunter geworden
- Pflasterspektakel
- AEC-Festival
- NextComic
- Höhenrausch
- Crossing Europe
- Schäxpir
- Klangwolke
- Linz09